In seltener Eintracht gehen die Chefs von Arbeiterkammer und Industrie Offensive. Sie fordern eine Weiterentwicklung des Kindergeldes und mehr

STARKE MÄNNER FÜR STARKE

VON ULLA GRÜNBACHER UND PATRICIA HALLER

Neun Uhr früh im *T-Center* am Wiener Rennweg. Während in den oberen Etagen des modernen Bürohauses die mehr als 1000 T-Mobile-Mitarbeiter an ihren Schreibtischen sitzen, ist im Erdgeschoß des hofseitigen Traktes gerade Jausenzeit. Es gibt Marmeladetoast und Mandarinen. „So friedlich ist es nicht zu jeder Tageszeit", schmunzelt Kindergärtnerin Stefanie und hilft einem kleinen Buben in Strumpfhosen, seinen Teller auf den richtigen Platz zu stellen.

48 Kinder werden hier zwischen sieben Uhr früh und halb sieben am Abend betreut. Seit einem Jahr ist der Betriebskindergarten des Telekommunikationsunternehmens in Betrieb. „Wir haben den Umzug in das neue Gebäude dazu genützt, dieses Service für die Mitarbeiter auf die Beine zu stellen", erzählt Betriebsrat Kurt Hafenscher. Denn das Unternehmen hat ein Interesse daran, die Mitarbeiter bei der Stange zu halten.

„Das Kinderbetreuungsgeld ist in der derzeitigen Form erwerbshemmend."

VEIT SORGER

Die Beschäftigten sind jung, das Durchschnittsalter liegt bei 29 Jahren. Da liegt es auf der Hand, dass viele von ihnen eine Lösung für die Betreuung von Kindern brauchen oder bald brauchen werden. Allein 109 Mitarbeiterinnen sind derzeit in Karenz, 30 in Elternteilzeit-Karenz.

GERHARD DEUTSCH

AN EINEM STRANG Entsprechend der eben geschilderten Bedürfnisse arbeitender Eltern nahmen sich gestern die Präsidenten der Industriellenvereinigung (IV) und der Arbeiterkammer (AK) – Veit Sorger und Herbert Tumpel – der Vereinbarkeit von Beruf und Familie an. In einer gemeinsamen Pressekonferenz demonstrierten sie, dass Unternehmer und Arbeitnehmervertreter an einem Strang ziehen, wenn es darum geht, vor allem Frauen dabei zu unterstützen.

Untermauert mit einer Studie des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung (siehe unten) präsentierten die beiden ein Forderungspaket. Dieses Paket soll sich in einem Regierungsprogramm – ab 2007 – wieder finden.

WILLI SCHRAML ©

Zwei einflussreiche Männer aktiv für die Sache der Frau: Tumpel, Sorger

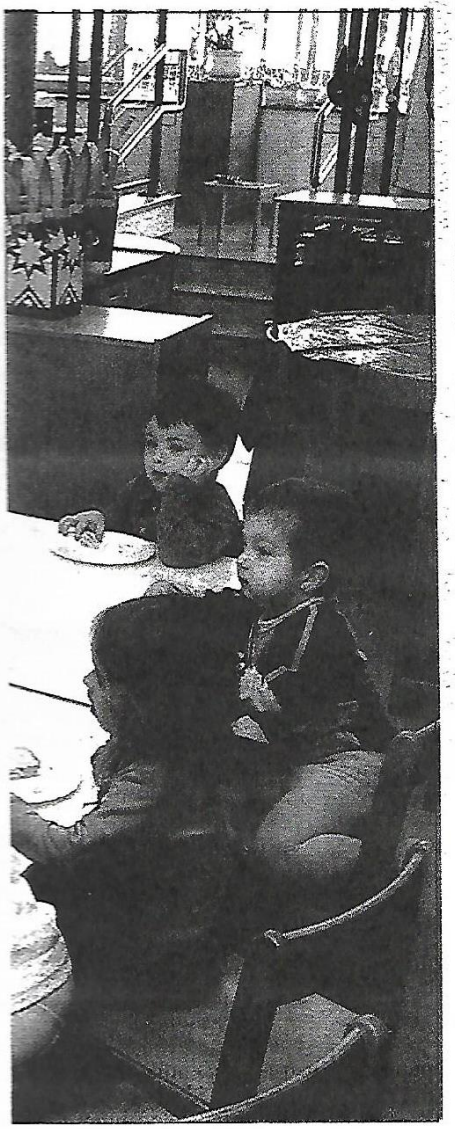
„Es sind alarmierende Signale, wenn eine Frau mit 30 das erste Kind bekommt und die Geburtenrate durchschnittlich bei 1,4 liegt", analysierte Sorger. Deklarierte Kinderwünsche von Frauen könnten durchaus früher erfüllt werden, stimmten die Bedingungen.

Dafür seien nicht nur mehr und bessere Kinderbetreuungsplätze nötig, sondern auch Änderungen beim Kinderbetreuungsgeld. Sorger hält diese Familienleistung in der derzeitigen Form für „erwerbshemmend", womit er die seit langem herrschende Sicht der AK teilt. Qualifizierte Frauen müssten im Interesse der Wirtschaft früher *ins Arbeitsleben zurückgeholt* werden. Gäbe es mehr Kinderbetreuungseinrichtungen, kämen 50.000 Frauen „neu in Beschäftigung".

Der Vorschlag von IV und AK zum Kind
geld ist zwar n
gleich, geht ab
Richtung: Es so
höher bezoge
nen. Wer statt
chen 36 Mona
Anspruch nim
se zwölf Mona
des Kindergel
Euro/Monat)
Zuverdienstgr
zeit 14.600 Eur
te flexibler ge
den können.
wählen könn
Stunden Teilz
sie arbeiten,
dergeld zu ver
die Zuverdien
schreiten. Zusä
aus Steuern fi

Industrie für Frauen in die
und mehr Betreuungsplätze

RKE FRAUEN



Die Ausstattung des Betriebskindergartens im T-Center (betrieben von den Kinderfreunden, gefördert von der Stadt Wien) wurde vom Betriebsratsfonds mitfinanziert, die laufenden Kosten zahlen die Eltern (259 € im Monat)

AK zum Kinderbetreuungsgeld ist zwar nicht deckungsgleich, geht aber in die selbe Richtung: Es soll kürzer, dafür höher bezogen werden können. Wer statt der jetzt möglichen 36 Monate nur zwölf in Anspruch nimmt, soll für diese zwölf Monate 200 Prozent des Kindergeldes (rund 430 Euro/Monat) erhalten. Die Zuverdienstgrenze von derzeit 14.600 Euro pro Jahr sollte flexibler gehandhabt werden können. Eltern sollen wählen können, wie viele Stunden Teilzeit pro Woche sie arbeiten, ohne das Kindergeld zu verlieren, weil sie die Zuverdienstgrenze überschreiten. Zusätzlich sollte es aus Steuern finanzierte Gutscheine geben, die bei Kindergärten und Tagesmüttern eingelöst werden können.

Dass immer mehr Berufstätige trotz Kind rasch wieder an den Arbeitsplatz zurück wollen, zeigt der Betriebskindergarten im *T-Center*. Ursprünglich waren zwei Gruppen für über 3-Jährige geplant und nur eine Krippe für die ganz Kleinen. – Jetzt ist es umgekehrt.

▸ **INTERNET**
www.iv-net.at/medien
www.arbeiterkammer.at

▸ LESERMEINUNGEN:
Was brauchen Frauen, um Beruf und Familie vereinbaren zu können?
kurier.at/leser

UNTERSUCHUNG

Zu wenige und zu schlechte Betreuungsplätze

Das Europäische Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung hat für die IV den Status Quo der Kinderbetreuung erhoben. Aus Sicht der Eltern fehlen demnach 46.000 Plätze, vor allem für unter Dreijährige und Kinder zwischen sechs und 14. Bei weiteren 40.000 bestehenden Plätzen müsste die Qualität verbessert werden – besonders die Öffnungszeiten.

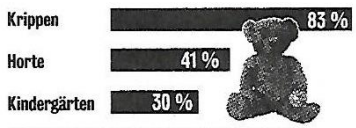
Von den EU-Zielen bei Betreuungsquoten ist Österreich weit entfernt.
▸ 2010 soll die Quote für unter Dreijährige bei 33 Prozent liegen. Dafür fehlen 49.000 Plätze.
▸ Die Betreuungsquote der 3- bis Fünfjährigen müsste 2010 bei 90 Prozent liegen. Dafür fehlen 10.000 Plätze.

Sinkende Geburtenraten würden diesen Bedarf marginal reduzieren.

Die AK hat Kriterien festgelegt, welche Kinderbetreuungsplätze im Sinn der Vereinbarkeit von Beruf und Familie notwendig wären. Dazu zählen: eine Öffnungszeit von 40 Stunden pro Woche; durchschnittlich acht Stunden täglich; an vier Tagen pro Woche bis mindestens 17.00 Uhr, ein Tag zumindest bis 13 Uhr, Angebot von Mittagessen für die Kinder.

Diese Kriterien erfüllen die Einrichtungen in Wien zu rund 80 Prozent. Salzburg erreicht 40 Prozent, Kärnten und Burgenland 30 Prozent, Oberösterreich 25, Vorarlberg rund zwölf, Niederösterreich nur zehn und Tirol gar nur acht Prozent. Die Steiermark lieferte kein Zahlenmaterial.

Kinderbetreuung
▸ Anteil der Einrichtungen, die alle relevanten Anforderungen* erfüllen



Anforderungen: Täglich durchschnittlich 8 und wöchentlich 40 Stunden geöffnet, davon mind. 4-mal bis 17 und 1-mal bis 13 Uhr, Angebot Mittagessen

KURIER © Grafik: Dressel Quelle: IV